



SGFF
SSEG
SSSG
SSGS

Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Société Suisse d'Etudes Généalogiques
Società Svizzera di Studi Genealogici
Swiss Society for Genealogical Studies

November/novembre/novembre/November 2024, No 3

Newsletter

SGFF • SSEG • SSSG • SSGS

Inhalt

„Familiengeschichten – wie präsentieren?“- Referate	3	Telefonbücher – Nutzen für die Genealogie	17
SGFF/SSEG-Anlässe 2025 & Call for Papers	6	Buchbeschreibungen	18
Das SGFF-Jahrbuch 2024	7	Hexenverfolgung in Graubünden - Forschungsprojekt	20
Bericht zum SGFF-Jahresausflug 2024 auf die Neu-Bechburg	8	Historische Wahrheiten zu Hänsel und Gretel	20
Schulwesen 1799 – Stapfer-Enquête	10	Salon de généalogie et d'histoire de Fontenais	21
Herkunft und Verbreitung von Familiennamen	12	Doppelnamen	21
Biografisches zu Marcel Schveri	15	Schriftenverkaufsstelle	22
Buchbeschreibung Mattmüller	15	Impressum/ Vorstand/ weitere Mitwirkende	23
La SSEG au Salon de généalogie 2024 de Paris 15e	16	Adressen genealogischer Gesellschaften	24

Editorial

Liebe Familienforschende

Patchwork-Familien: Eine Patchwork-Familie entsteht, wenn mindestens ein Partner Kinder aus einer früheren Beziehung in eine neue Ehe oder Partnerschaft mitbringt. Der Begriff "Patchwork" betont das Zusammenfügen verschiedener Familienkonstellationen, ähnlich wie bei einem Flickenteppich, der aus vielen verschiedenen Teilen zusammengenäht wird.

Patchwork-Familien gab es schon früher, damals noch unter der Bezeichnung „Stieffamilien“ geläufig. Die Bezeichnung Stieffamilien wurde infolge der negativen Assoziation mit der bösen Stiefmutter insbesondere aus den Märchen der Gebrüder Grimm (vgl. Seite 20) durch die englischsprachige Bezeichnung ersetzt. Noch bis vor hundert Jahren waren Stieffamilien weit verbreitet, oftmals durch die hohe Sterblichkeitsrate bedingt. Verwitwete Männer und Frauen heirateten

erneut, um die Familie zu versorgen und Kinder aufzuziehen. Auch damals mussten sich die Familienmitglieder mit den Herausforderungen des Zusammenlebens in einer neuen Konstellation auseinandersetzen.

Im Laufe der Zeit hat sich das Bild der Patchwork-Familie gewandelt. Während es früher oft um wirtschaftliche Notwendigkeiten ging, stehen heute emotionale Aspekte im Vordergrund. Die gesellschaftliche Akzeptanz und rechtliche Anerkennung solcher Familienformen haben sich erheblich verbessert. Stammbäume von Patchwork-Familien sind zwar komplex, aber durchaus möglich. Familienforschende verwenden oft spezielle Symbole oder Notationen, beispielsweise gestrichelte Linien und zusätzliche Notizen, um zwischen biologischen und sozialen Beziehungen zu unterscheiden.

Kurt Mürger
Präsident SGFF/SSEG

Editorial / Editoriale

Chères et chers généalogistes, cari genealogisti,
dear genealogists

Familles “patchwork” ou famille recomposées : une famille recomposée se forme lorsqu'au moins un des partenaires a des enfants d'une relation précédente et les amène lors de son nouveau mariage ou partenariat. Le terme « patchwork » met l'accent sur l'assemblage de différentes constellations familiales, un peu comme un tapis de patchwork cousu à partir de nombreuses pièces différentes.

Les familles recomposées existaient déjà auparavant, à l'époque sous le nom de « belles-familles ». Le terme de belle-famille a été remplacé par le terme anglophone en raison de l'association négative de la “méchante belle-mère”, notamment dans les contes des frères Grimm (cf. page 20). Il y a encore cent ans, les familles recomposées étaient très répandues, souvent en raison d'un taux de mortalité élevé. Les veufs et les veuves se remariaient pour subvenir aux besoins de la famille et élever les enfants. À cette époque également, les membres de la famille devaient faire face aux défis de la cohabitation dans une nouvelle constellation.

Au fil du temps, l'image de la famille recomposée a évolué. Alors qu'il s'agissait à l'époque principalement de nécessités économiques, les aspects émotionnels sont aujourd'hui au premier plan. L'acceptation sociale et la reconnaissance juridique de ces formes de famille se sont considérablement améliorées. Les arbres généalogiques des familles recomposées sont certes complexes, mais tout à fait possibles. Les généalogistes utilisent souvent des symboles ou des notations spéciales, par exemple des lignes pointillées et des notes supplémentaires, pour faire la distinction entre les relations biologiques et sociales.

Famiglie patchwork: una famiglia patchwork si crea quando almeno uno dei partner porta i figli di una precedente relazione in un nuovo matrimonio o in una nuova unione. Il termine “patchwork” sottolinea che si tratta di un intreccio di più famiglie, simile a una trapunta patchwork che viene cucita insieme con molti pezzi diversi.

Le famiglie patchwork esistevano già in passato, all'epoca note in inglese come “stepfamilies”, in tedesco come „Stieffamilien“ e in italiano come famiglie ricomposte o ricostituite. Siccome i termini inglese e tedesco hanno una connotazione negativa, che rievoca la matrigna cattiva delle fiabe dei fratelli Grimm (vedi pag. 20), è stato introdotto il concetto di famiglia patchwork. Fino a un centinaio di anni fa, le stepfamilies erano

ancora molto diffuse, spesso a causa dell'alto tasso di mortalità. I vedovi e le vedove si risposavano per provvedere alla famiglia e allevare i figli. Anche allora i membri della famiglia dovevano affrontare le sfide della convivenza in una famiglia allargata.

Nel corso del tempo, l'immagine della famiglia patchwork è cambiata. Mentre in passato era spesso una questione di necessità economica, oggi gli aspetti emotivi sono al centro dell'attenzione. L'accettazione sociale e il riconoscimento legale di queste forme familiari sono migliorati notevolmente. Gli alberi genealogici delle famiglie patchwork sono complessi, ma certamente possibili. I ricercatori di famiglie spesso utilizzano simboli o notazioni speciali, come linee tratteggiate e note aggiuntive, per distinguere tra relazioni biologiche e sociali.

Patchwork families: A patchwork family is created when at least one partner brings children from a previous relationship into a new marriage or partnership. The term “patchwork” emphasizes the joining together of different family constellations, similar to a patchwork quilt that is sewn together from many different pieces. Patchwork families already existed in the past, at that time still known as “stepfamilies”. The term stepfamilies was replaced by a new term due to the negative association with the evil stepmother, particularly from the Grimm Brothers' fairy tales (see page 20). Until a hundred years ago, stepfamilies were still widespread, often due to the high mortality rate. Widowed men and women remarried in order to provide for the family and raise children. Even back then, family members had to deal with the challenges of living together in a new constellation.

Over time, the image of the patchwork family has changed. Whereas in the past it was often about economic necessities, today emotional aspects are in the foreground. Social acceptance and legal recognition of such family forms have improved considerably. Family trees of patchwork families are complex, but certainly possible. Family researchers often use special symbols or notations, such as dotted lines and additional notes, to distinguish between biological and social relationships.

Kurt Mürger, Président de la SSEG
Presidente della SSSG, President of the SSGS

SGFF-Anlass „Familien- und Hausgeschichten – wie präsentieren?“

15. Juni 2024, BWZ Brugg AG

Gegen fünfzig Personen haben den Anlass in Brugg AG besucht. Einleitend ging der Moderator, namentlich Kurt Mürger, auf die Thematik ein. Während die bei der Familienforschung verwendeten Quellen auch heute noch grossenteils in physischer Form vorliegen, etwa als Fotoalben, Tagebücher, Protokolle usw. so hat die Digitalisierung bei der Präsentation von Familien- und Hausgeschichten mehr und mehr Einzug gehalten. Präsentationen können sowohl als e-Book als auch in gedruckter Form ausgegeben und genutzt werden. Vermehrt fallen bereits im Laufe der Forschungsarbeit Aufzeichnungen in digitaler Form an. Dies hat zur Folge, dass Forschung und Präsentation mehr und mehr parallel einhergehen bzw. zu einem einzigen Prozess verschmelzen. Als Beispiele seien Webseiten oder Blogs, Videopräsentationen, Publikationen, Ausstellungen, Social Media und Podcasts genannt.

Felix Naeff: **Die Naeffenfamilie** - ältestes und grösstes Familientreffen der Schweiz

Das Naeffenfest geht zurück auf eine Initiative von zehn Geschwistern im Jahr 1854. Die Kinder des Leinwandhändlers und St. Galler Regierungsrats Johann Mathias Naeff beschlossen ein Jahr nach seinem Tod, sich regelmässig zu treffen. Dafür legten sie gemeinsam Geld auf die Seite. Da Johann Mathias Naeff in Altstätten gewohnt hatte, fand das Fest stets in der Umgebung statt. Aus der Familienchronik geht hervor, dass das Naeffenfest bis 1913 jährlich gefeiert wurde, danach noch alle fünf Jahre. Längere Unterbrüche gab es während der beiden Weltkriege. Verwandte reisen mittlerweile aus Argentinien, Ungarn, Brasilien, Japan, Australien, Frankreich oder in den USA zum Naeffenfest an. Der Stammbaum wurde von Anfang an genau nachgeführt. Heute gibt es dafür ein eigens entwickeltes Online-Tool, zu dem die über die Welt verstreuten Familienmitglieder mit einem Passwort Zugang haben. So wird sichergestellt, dass Geburten und Todesfälle möglichst präzise nachgeführt werden.



Willkommen auf der Webseite der Familie Naeff und Verwandtschaft

Bald treffen sie sich wieder die Naeffen - hunderte von ihnen - zum grössten und wohl ältesten Familienfest auf schweizer Boden. Ein Fest welches vor über 150 Jahren mit einer kleinen Familie angefangen hat umfasst nun mehr als 350 Besucher während 3 Tagen, und alle sind mit dir verwandt!

<https://www.naeffenfest.ch/index.php/de/>

Es liegt in der Natur einer umfangreichen Familienforschung, dass unerwartete Ereignisse in die Quere kommen können. Dies war auch bei der Naeffen Familie der Fall. So wird Laurenz Gsell, einem Verwandten der Naeffs nachgesagt, dass er in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert in den Sklavenhandel verwickelt gewesen sein soll. Eine vertiefte Abklärung vor zehn Jahren relativierte diesen Sachverhalt. https://boris.unibe.ch/184335/1/bsg_06_03_vogt_070723.pdf

Felix Naeff: An der ETHZ in Biochemie promoviert, pensioniert, langjähriger Organisator des Naeffenfestes, wohnhaft in Kirchberg SG

Matthias Weibel: **Auf dem Weg zur Familienchronik**

Matthias Weibel geht am Beispiel einer konkreten Familienchronik, nämlich der zweibändigen Knupp-Chronik, auf die Besonderheiten gedruckter Bücher ein. Diese zeichnen sich in erster Linie durch ihre Haptik aus. Bücher eignen sich oft besser als persönliche Geschenke oder Erinnerungsstücke. Sie bieten ausserdem einen höheren Lesekomfort, da sie weniger anstrengend für die Augen sind. Im Gegensatz zu e-Books können gedruckte Bücher unabhängig von technologischem Wandel aufbewahrt werden.

Aus dem Blickwinkel der Produktion ist für Autoren die technische Vorarbeit sowohl für e-Books wie gedruckte Bücher identisch. Sie beinhaltet im Wesentlichen die elektronische Text- und Bilderfassung, die Korrektur und das Lektorat des Textes. Anschliessend trennen sich die Wege. Sofern sich der Autor für eine physische Familienchronik entschieden hat, tritt er vorteilhaft bereits jetzt mit einer Druckerei in Kontakt. Es gilt zu entscheiden, in welchem Format, z.B. DIN A4, das Buch produziert werden soll. Mit dem Satzspiegel, im Falle eines DIN A4 Formates zumeist 2- oder 3-spaltig, kann die Wiedergabe von unterschiedlich grossen Bildern optimiert werden. Bei der Buchbindung bieten sich abhängig vom Budget Klammern, WIRO-Bindung, Klebe- oder Fadenbindung an. Je nach Auflage wird das Buch digital oder im Offset gedruckt.

Matthias Weibel: Druckingenieur FH Lausanne; Geschäftsführer und Eigentümer der Druckerei Weibel AG in Brugg-Windisch.

Peter Abegglen: Haus- und Wohngeschichten eines Dorfes: Ein Museumsprojekt im virtuellen Raum und seine Umsetzung.

Peter Abegglen konnte der Idee eines dorfeigenen Museums nicht viel abgewinnen. Er setzte sich von Anfang an für ein virtuelles Dorfmuseum ein, zu dem er den Anstoss gab und zu dessen Umsetzung er massgeblich beitrug. Der Name „WikiSpeicher“ soll zugleich Programm sein: „Wissensplattform, Kultur, Auseinandersetzung, [Archiv](#), Austausch, Spiegel und Leben. WikiSpeicher zeigt den Ort Speicher - was gestern war, wie es heute ist und was morgen sein wird. Speicher, ein Ort, in welchem das Speichern von Geschichten Programm ist“. Mit der Idee allein war es nicht getan. Die Umsetzung des Projektes schloss nachstehende Schritte ein: Eine Institution als Trägerschaft; gesicherte Finanzierung; Sichtbarkeit im Dorf; Präsenz im Gemeindeblatt.



Navigation

- [Hauptseite](#)
- [Erzählte Geschichte](#)
- [Archive](#)
- [Geografie](#)
- [Häusergeschichten](#)
- [Lieblingsorte](#)
- [Speicher Global](#)
- [Geschichtenspeicher](#)
- [Über WikiSpeicher](#)
- [Mitmachen](#)
- [Fragen und Anregungen](#)

[Hauptseite](#) [Diskussion](#)



Appenzeller Sennentracht (*Geheimnis der gelben Hosen – WikiSpeicher*)

<https://wikispeicher.ch/w/Hauptseite>

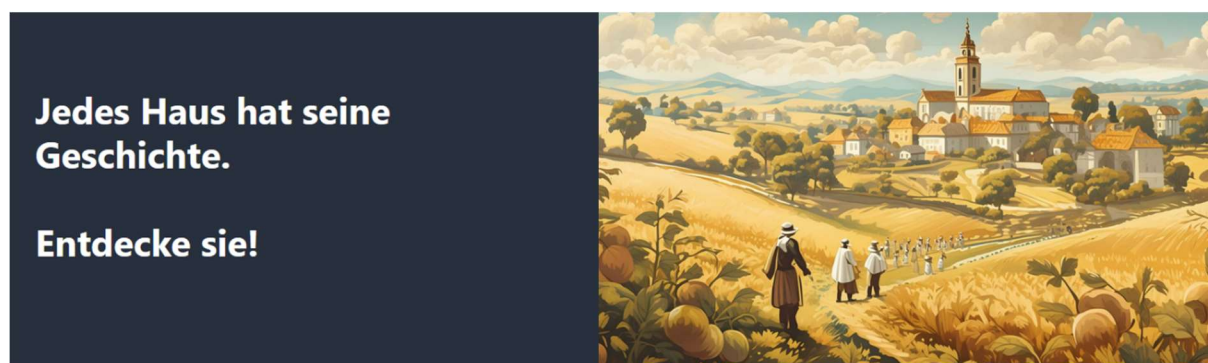
Peter Abegglen: Pensionierter Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, Speicher AR. Unter anderem präsierte er die Ausserrhoder Sekundarlehrerkonferenz und die Sonnengesellschaft Speicher, die älteste Lesegesellschaft des Kantons.

Wolfgang Zehetner: **Wo lebten meine Vorfahren?** - Hausgeschichten in Niederösterreich

Das Referat von Wolfgang Zehetner wurde vorher auf Zoom aufgezeichnet und in seiner Abwesenheit präsentiert. Seine Ausführungen gestatteten einen Blick über die Schweizer Grenze. Die Basis der Datenerfassung bilden u.a. die Protokolle und Mappen zum Franziszeischen Kataster (um 1820). Über die Nummer in der Mappe (Bauparzellenummer) können die Liegenschaften vor etwa 200 Jahren verortet werden.

Haus und Hof ist eine Datensammlung mit wertvollen Informationen und Verweisen zu jedem erfassten Haus. Einerseits können alle gesammelten Daten durchsucht werden. Andererseits bieten georeferenzierte Daten zu Hausnamen und Hausbesitzern die Möglichkeit zur direkten Verortung, sind zudem eine Hilfestellung für Ahnenforscher und ein guter Ausgangspunkt für die Erforschung der Hausgeschichte.

<https://huh.oefr.at/>



Die Aufbereitung der Daten erfolgt über die Software QGIS <https://www.qgis.org/de/site> und das Plugin QGIS2WEB. Es handelt sich um ein freies Open-Source-Geographisches-Informationssystem zum Erstellen, Bearbeiten, Anzeigen, Analysieren räumlicher Information.

Wolfgang Zehetner, BA in Niederösterreich geboren; IT-Ausbildung; Interface Design; anschliessend Studium im Fachbereich Grafik- und Informationsdesign an der *New Design University* in St. Pölten. Als Autodidakt in Sachen historischer Forschung nutzt er seine Ausbildung als Informationsgrafiker und Softwareentwickler, um neue Sichtweisen auf die Vergangenheit zu schaffen; Vorstandsmitglied der »Österreichischen Gesellschaft für Familien- und regionalgeschichtliche Forschung«.

Karl-Peter Jungius: **«Ich» und «Meine Familie»** - Eine philosophische Perspektive auf Familienchroniken

Karl-Peter Jungius präsentierte die Dissertation „Family History: Relatives, Roots, and Databases“ (Familien-geschichte: Verwandte, Wurzeln und Datenbanken), die von Tanny Dobbelaar an der Reichsuniversität Groningen NL verfasst und im Jahr 2020 verteidigt wurde: Dobbelaar, T. (2020). Family History: Relatives, Roots, and Databases, University of Groningen. <https://doi.org/10.33612/diss.111649309>

Hierzu wählte Dobbelaar aus der Sammlung eines familiengeschichtlichen Forschungszentrums gut 130 zwischen 2000 und 2013 publizierte Familienchroniken aus, die mindestens drei Generationen umfassen und die von einem Mitglied der besprochenen Familie verfasst worden waren.

Sie ging auf Aspekte u.a. der historischen Familiengeschichtsforschung, Familienkonzepte, die genealogische Datenbankkultur, die Familienidentität, den Familienhistoriker in der Doppelrolle als Autor und Familienmitglied sowie Familienzugehörigkeit ein. Jungius präsentierte und setzte sich kritisch mit den von Dobbelaar formulierten Thesen und deren Relevanz für künftige genealogische Projekte auseinander, insbesondere in Bezug auf Familienchroniken. Beispielhaft sei die Erkenntnis erwähnt, dass Daten und Fakten zweierlei sind. Daten sind das Ergebnis eines komplexen Systems des Sammelns, Speicherns, Katalogisierens und Übertragens von Fakten. Nach Ansicht von Jungius ist sich die Autorin nicht über das Potential von genealogischen Datenbanken bewusst, komplexe Familienverhältnisse abzubilden.

Karl-Peter Jungius: geboren und aufgewachsen in Frankfurt am Main; nach Medizinstudium und Weiterbildung in Radiologie und Nuklearmedizin in die Schweiz übersiedelt; seit 2005 im Oberwallis; familiäre Wurzeln u.a. in der Region Zürich; die namengebende Familie stammt aus den Niederlanden.

Einladung zur infoclio.ch-Jahrestagung 2024



«Zweiter Weltkrieg: Erinnerung im Wandel»

Die historische Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg hat in jüngster Zeit neue Impulse erfahren, ebenso die Frage nach dem Gedenken an den Krieg und seine Opfer. Die infoclio-Tagung (Schweizer Fachportal für Geschichtswissenschaften) findet am **22. November 2024** in **Bern** statt. <https://www.infoclio.ch/de/programm-tagung2024>

SGFF-Anlässe 2025

- SGFF-Jahresversammlung, Samstag, am 26. April 2025, BWZ Brugg AG
- SGFF-Veranstaltung, "Auf den Spuren von Vorfahren: Migration und Familienforschung", am Samstag, 14. Juni 2025, BWZ Brugg AG
- SGFF-Jahresausflug, am Samstag, 6. September 2025, Freilichtmuseum Ballenberg

«Call for Papers» zur SGFF-Veranstaltung

vom Samstag, 14. Juni 2025, BWZ Brugg AG

"Auf den Spuren von Vorfahren: Migration und Familienforschung"

Viele Familiengeschichten sind in der einen oder anderen Art von einer Migration geprägt, also einer auf Dauer angelegten räumlichen Veränderung des Lebensmittelpunktes. Es kann sich hierbei um ein einzelnes Familienmitglied, die ganze Familie oder gar grössere Gemeinschaften handeln. Beweggründe sind zumeist sozialer, wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Art. Die Art der Fortbewegung änderte sich im Laufe der Zeit entsprechend den technischen Errungenschaften, insbesondere der Motorisierung. Das Leben in der Fremde bietet Überraschungen und mag durch Schicksalsschläge wie auch einen ungeahnten sozialen Aufstieg gekennzeichnet sein.

Wir laden alle Interessierten herzlich ein, einen Vortrag zum diesem Thema zu halten. Abstracts (max. 100 Wörter) bitte bis zum **10. Dezember 2024** einreichen an: organisation@sgffweb.ch

Vortrag: 15 bis 30 Minuten, vorzugsweise als PowerPoint-Präsentation.

Schriftenverkaufsstelle: Jahrbuch 2024

Editorial 4

Heidi Ottiker: Die Baumann von Attelwil-Obersteckholz 7

Walter Letsch: Die Entwicklung der Kindersterblichkeit 63

Hans Minder: Einführung in die Heraldik..... 63

Heinz J. Moll: Genealogie der Moll von Lostorf77

Wilma Riedi-de Crousaz: Die Familie Barfuss101

Anita Weibel-Knupp: Pfarrer Stephan Knupp (1560 – 1623)141

Rita Staubli-Eichholzer: Die Bürgisser im Kelleramt163

Walter Letsch: Meine Suche nach den ältesten Vorfahren177

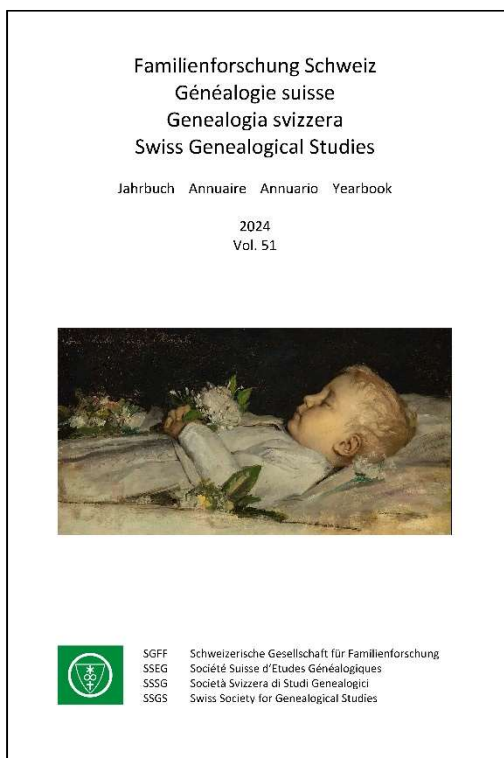
Matthias Zimmermann: Künstlermigration aus den Tessin – die Familie Caratti-Orsatti am Beispiel des Stuckateurs Pietro Bernardo Orsatti..... 207

Marcel Zollinger: Der böse Hans275

Hinweise für Autorinnen und Autoren /
Recommandations pour les auteurs / Notes for Authors293

Organe der SGFF / Organes de la SSEG302

Regionale Gesellschaften – Sociétés régionales303



Der Preis des Jahrbuches ist im Mitgliederbeitrag der SGFF inbegriffen. Mitgliederbeitrag: Einzel- und Kollektivmitglieder CHF 60.–; Preis für Nichtmitglieder der CHF 40.–. Bestellungen für Nichtmitglieder an die Schriftenverkaufsstelle SGFF: Anita Weibel- Knupp, Aumattstrasse 3, 5210 Windisch AG, 056 460 90 60, anita.weibel@weibeldruck.ch

Le prix de l'Annuaire est inclus dans la cotisation à la SSEG. Celle-ci est de CHF 60.– aussi bien pour les membres individuels que pour les membres collectifs; le prix d'un numéro pour un non-membre est de CHF 40.–. Les commandes effectuées par des non-membres doivent être adressées au Bureau central des informations généalogiques de la SSEG : Anita Weibel-Knupp, Aumattstrasse 3, CH - 5210 Windisch AG, 056 460 90 60, anita.weibel@weibeldruck.ch

Die Edlen von Bechburg und Falkenstein SGFF-Jahresausflug vom 7. September 2024

Heinz Moll

Bei wunderschönem Wetter fand anfangs September der diesjährige Herbst-Ausflug ins Schloss Neu-Bechburg in Oensingen SO unter der Führung des Autors statt.



Empfang am Bahnhof Oensingen durch den Organisator Heinz Moll

Nach dem Empfang der Teilnehmenden am Bahnhof Oensingen wurden diese mittels einer kurzen Busfahrt zum Schloss Neu-Bechburg geführt, wo sie der Schlosswart, Herr Patrick Jakob, willkommen hiess.



Herr Patrick Jakob, der Schlosswart, zieht die Teilnehmenden mit seinen Geschichten über die Neu-Bechburg in seinen Bann

Die geplante Stunde auf Neu-Bechburg verging wie im Fluge: Der Schlosswart wusste mit seinen kurzweiligen und immer mit einer Prise Humor gewürzten Geschichten über das Schloss aus dem Vollen zu schöpfen.

Nun war die Zeit für den Autor gekommen, im Restaurant Rössli über die Geschichte und Genealogie der Edlen von Bechburg und Falkenstein zu referieren. Zu diesem Zweck verabschiedete man sich von Neu-Bechburg und seinem originellen Schlosswart und wurde mit dem Bus wieder ins Dorf Oensingen zu Fusse der Burg gefahren.



Der Schlosswart mit einem Modell des Schlosses Neu-Bechburg

Der Autor gliederte seine Ausführungen in mehrere Teile, die nach der Einleitung mit den historischen Meilensteinen der Bechburgischen und Falkensteinschen Dynastien die urkundlich gesicherten Ereignisse zusammenfasste und dann zum genealogischen Kern des Vortrags führte. Mit einem Ausflug in die Heraldik und Informationen zur territorialen Ausdehnung der Grafschaft ging es weiter zu Gütern und herrschaftliche Rechten der vor mehreren hundert Jahren ortsansässigen Edlen.

Zwischen den Edlen **von Bechburg** und denen **von Falkenstein** ist aus den Urkunden eine enge Verwandtschaft eindeutig gesichert.

1201 traten die Bechburger das alte Familiengut im Oberaargau an das Kloster St. Urban ab. Ursprünglich war höchstwahrscheinlich das ganze Dorf Roggwil geschlossener Eigenbesitz der Bechburger. Mit einem Gütertausch – implizit übertrugen die Bechburger damit auch Twing und Bann sowie das niedere Gericht zu Roggwil an das Kloster St. Urban – wird eine Verlagerung des Interesse-Schwerpunktes der Freiherren von Bechburg von den Stammgütern südlich der Aare zu ihrem neuen Hauptsitz, der Burg Alt-Bechburg bei Holderbank SO, offensichtlich. Die Ablösung der Grafen von Falkenstein vom Haus Bechburg erfolgte zwischen den

Brüdern Rudolf (1224 als Graf von Falkenstein erwähnt) und Conrad von Bechburg (1201-1224 erwähnt).



Heinz Moll referiert über die Geschichte und Genealogie der Edlen von Bechburg und Falkenstein

Die Freiherren und Grafen von Bechburg sassen im 13. Jahrhundert auf den Festen Alt-Bechburg sowie Alt- und Neu-Falkenstein und als Vögte der Grafen von Froburg auf Ober-Erlinsburg (Gemeinde Niederbipp BE) und später auch auf der im 13. Jahrhundert errichteten Feste Neu-Bechburg.



Im Schlosshof von Neu-Bechburg

Die Schlacht bei Sempach löschte 1386 das alte Geschlecht der Grafen und Freiherren von Bechburg aus. - Das Erbe ging 1402 an Solothurn über.

Die Grafen von Falkenstein - als Seitenzweig der Freiherren von Bechburg - sind über mehrere Generationen gut fassbar. Nach der Resignation vom Landgrafenamt im

Buchsgau 1318 traten die Vertreter der Familie als Freiherren auf. Als Erben der Grafen von Thierstein-Farnsburg kamen die Freiherren von Falkenstein wiederum zu einem Landgrafenamt, dieses Mal über den Siggau, ein Lehen des Bischofs von Basel, das sie bis zum Verkauf der Herrschaft Farnsburg 1461 und dem Wegzug in die Gegend des mittleren Schwarzwalds ausübten. Der letzte männliche Vertreter der Familie starb 1568 als kaiserlicher Rat und Landvogt im Elsass.



Der Blick von der Südfront der Neu-Bechburg führt Richtung Westen, auf die Lehnfluh, wo die Vorgängerburgen der neuen Bechburg gestanden haben

Da die Zeit inzwischen vorgerückt und der Hunger der Zuhörenden sich langsam bemerkbar machte, schlug der Referent die Einschaltung einer Pause mit dem Mittagessen vor. - Der Vorschlag wurde ohne Widerrede angenommen, womit man zum allerseits sehr gut mundenden Mittagessen mit Salat, Pasta mit Beilagen und dem abschliessenden kleine Nachtisch mit Kaffee schreiten konnte.

Gestärkt mit neuer Energie kamen die Teilnehmenden nach dem Mittagessen in den Genuss von mehreren Videosequenzen, mit denen der Referent die ehemaligen Residenzen der Bechburger und Falkensteiner – sei es als beeindruckende Ruinen oder noch intakten Bauten - aus der Vogelschau präsentierte. Ein Kurzfilm zum Kanton Solothurn, wo man ja heute zu Gast war, rundete diesen zweiten Teil des Informationsblocks ab.

Schweizerisches Schulwesen zur Zeit der Helvetik (1799)

Die **Stapfer-Enquête** war eine Untersuchung des Schulwesens in der Schweiz. Im Januar 1799 versandte der Erziehungsminister der Helvetischen Republik, Philipp Albert Stapfer, an die Lehrer von insgesamt 2500 Schulen einen Fragebogen, um den Zustand des Schulwesens festzustellen. Die Absicht der Umfrage bestand darin, die Schulpolitik der 1798 ausgegerufenen Republik auf "hard facts" aufzubauen. Hierzu kam ein Fragebogen zum Einsatz, welcher den Lehrern (und wenigen Lehrerinnen) der damaligen Schweiz zugestellt wurde.

Der Fragebogen enthielt rund 60 Fragen, die in vier Rubriken gegliedert waren:

1. Lokale Verhältnisse
2. Unterricht
3. Personalverhältnisse
4. Ökonomische Verhältnisse.

Am Schluss des Fragebogens konnten die Lehrer freie Anmerkungen anfügen und ihre persönliche Sichtweise über das Schulwesen kundtun. Einzigartig an der Schul-Enquête von 1799 ist, dass sich der Fragebogen direkt an die Lehrer richtete und nicht an die Geistlichen, wie das bei früheren Schulumfragen der Fall war.

Im Rahmen eines SNF-Projekts der Universität Bern wurden die Ergebnisse der umfangreichen Befragung erforscht und publiziert. (vgl. Schmidt, H.R. / Messerli, A. / Osterwalder, F. / Tröhler, D. (Hgg.), Die Stapfer-Enquête. Edition der helvetischen Schulumfrage von 1799, Bern 2015).

<https://www.stapferenquete.ch/>

Die Auswertung der Fragebogen zeigte, dass in der Schweiz um 1800 fast alle Kinder die Schule besuchten. Die Schweiz war bereits damals eine europäische «Schulhochburg».

Abbildung: Auf der Website der Stapfer-Enquête 1799 können Fragebogen der untersuchten Schulen eingesehen werden.

Nachstehend ist beispielhaft für eine der insgesamt 2500 untersuchten Schulen, nämlich Hohentannen TG, ein ausgefüllter Fragebogen auszugsweise wiedergegeben.

I.4.a	Ihre Namen.	Erstlich Eine halbe Stund auf Bischoffzell Zweytens Eine halbe Stund auf Siterdorff Drittens eine halbe Stund auf Zillschlacht
I.4.b	Die Entfernung eines jeden.	Viertens Eine halbe Stund auf Gotig hoffen Fünfftes Eine halbe Stund auf Krallof Sechstens eine halbe Stund auf Schönenberg
II. Unterricht.		
II.5	Was wird in der Schule gelehrt?	Jn der Hohen danischen Schul wird gelehrt der Klein und Große Lehrmeister wie auch von Felx Waßer von Bischoffzell sein Schuhl Büchlein, Mehr daß Alt und Neüe Testament, Mehr Zeitung und Brieff, die Vorschriften zum Schreyben werden von dem Schul meyster gemacht.
II.6	Werden die Schulen nur im Winter gehalten? Wie lange?	Die Schul nimt den Anfang auf St: Martiny Tag und wird be Endiget auf daß Pfindst Fest
II.7	Schulbücher, welche sind eingeführt?	Jn der Hohen danischen Schul wird gelehrt der Klein und Große Lehrmeister wie auch von Felx Waßer von Bischoffzell sein Schuhl Büchlein, Mehr daß Alt und Neüe Testament, Mehr Zeitung und Brieff, die Vorschriften zum Schreyben werden von dem Schul meyster gemacht.
II.8	Vorschriften, wie wird es mit diesen gehalten?	Jn der Hohen danischen Schul wird gelehrt der Klein und Große Lehrmeister wie auch von Felx Waßer von Bischoffzell sein Schuhl Büchlein, Mehr daß Alt und Neüe Testament, Mehr Zeitung und Brieff, die Vorschriften zum Schreyben werden von dem Schul meyster gemacht.
II.9	Wie lange dauert täglich die Schule?	Die Schul wird alle Tag 6 Stund gehalten Vor Mitag 3 Stund U: Nach Mitag 2 Stund
II.10	Sind die Kinder in Klassen geteilt?	und die Kinder werden Jedes nach seiner Fähigkeit bey Einander Belehrt.
III. Personal-Verhältnisse.		
III.11	Schullehrer.	
III.11.a	Wer hat bisher den Schulmeister bestellt? Auf welche Weise?	[Seite 2] Der Schulmeister ist von der Gemeynd in Beysein der B: Pfarrer U: B: Gerichtshr: durch Mehrheit der Stimmen Erwehlt und bestimmt worden
III.11.b	Wie heißt er?	Der Schulmeyster heist hans Geörg Studrus Ein Bürger des Orts Hohendannen
III.11.c	Wo ist er her?	

Abbildung: Auszug aus einem Fragebogen (Ortschaft: Hohentannen TG)

S’Herrehanse und s’Chrüzträger

Rita Staubli

Meine ersten Forschungsarbeiten gehen in die siebziger Jahre zurück. Dank einer Bewilligung vom Kanton durfte ich in den Gemeinden meiner Vorfahren Daten von Hand abschreiben. Dabei musste ich die altdeutsche Schrift wieder lernen, nachts tippte ich die Familienregister auf meiner Schreibmaschine ins Reine.

Auch öffentliche Urkunden über Landverkäufe erwiesen sich als ergiebige Quellen. Eine grosse Hilfe waren die sogenannten Schulrodel (Klassenverzeichnisse), die bis ins Jahr 1869 zurückgingen. Mehr als 2000 Schülerinnen und Schüler sind in den letzten hundert Jahren in unserer Gemeinde zur Schule gegangen, bis Anfang des 20. Jahrhunderts zusammengefasst in Gesamtschulen mit 80 bis 90 Kindern und Jugendlichen. Erkenntnisreich waren auch die Gespräche mit eingewanderten Familien. Sie stellten mir teilweise ihre eigenen Aufzeichnungen und Stammbäume zur Verfügung. Die Dorfchronik, 1993 vom Pfarrer verfasst, unterstützte und ergänzte mein Kernthema Familienforschung ideal. 1968 trat in meinem Heimatdorf die erste Bauordnung in Kraft. Mit ihr kamen offizielle Strassenbezeichnungen und Hausnummern. Bis anhin hatte man sich mit Beinamen beholfen, welche von den Lehrern auch in die Schulrodel eingetragen wurden. Die Verzeichnisse waren dank des Eintrags von Beinamen oder dem Beruf des Vaters eine grosse Hilfe, um die Familienzweige auseinanderzuhalten.

Lange Zeit suchte ich vergeblich Schützenhilfe für das Vorhaben, die Dokumente aus meinem aus allen Nähten platzenden Archiv in eine strukturierte Form zu bringen. Bis die junge Gabriela – deren Grossmutter Wissenswertes aus alten Zeiten gehortet und sorgfältig beschriftet hatte – Freude am Arbeiten im Generationen-Tandem fand. Sie half mir, die Fülle an Daten mit zeitgenössischen Bilddokumenten aufzulockern und in eine lesbare, kurzweilige Form zu giessen. Drei Jahre lang haben wir Quellen geprüft, Daten kontrolliert und an den Texten gefeilt. Im Sommer (2022) ist unser Buch «Oberlunkhofer Familiennamen – früher bis heute» erschienen. Das Buch hat lokalen Charakter, enthält aber für Leute, die Ähnliches in ihrer Gemeinde vorhaben, viele nützliche Angaben und zeigt einen möglichen Weg, Daten aufzuarbeiten und zu visualisieren. Das Buch kann im Silberprojekt Shop oder auf der Gemeindekanzlei Oberlunkhofen für 20 Franken plus Versandkosten erworben werden.

Herkunft und Verbreitung von Familiennamen

Kurt Münger

Familienforschende sind von Natur aus sowohl an der Herkunft wie auch an der Verbreitung ihres Familiennamens im Laufe der Zeit interessiert. Solange es sich um die schweizweite Verteilung handelt, bietet das **Familiennamenbuch der Schweiz** optimalen Aufschluss. Dieses verzeichnet alphabetisch alle Familien, die 1962 in einer schweizerischen Gemeinde das Bürgerrecht besaßen.

<https://hls-dhs-dss.ch/famn/>

Mit diesem strikten Bezug zum Bürgerrecht sind dem Familiennamenbuch bezüglich der schweizweiten Verbreitung allerdings Grenzen gesetzt, so auch bei meinem Familiennamen „Münger.“ Hierbei handelt es sich um Familien, die vor 1800 im Kanton Bern eingebürgert waren, und zwar in Kirchlindach, Seedorf und Wohlen. Im 19. Jahrhundert haben sich Träger dieses Familiennamens auch andernorts einbürgern lassen: 1865 in Bern und 1888 in La Chaux-de-Fonds. Meine Vorfahren sind in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus Kirchlindach in die Gemeinde Muolen SG gezogen. Sie und auch die meisten der zahlreichen Nachfahren haben damals ihren ursprünglichen Bürgerort bis heute beibehalten. Dies erklärt, dass im Familiennamenbuch der Name „Münger“ in Muolen SG und später andernorts, etwa in Bischofszell TG, nicht vertreten ist.

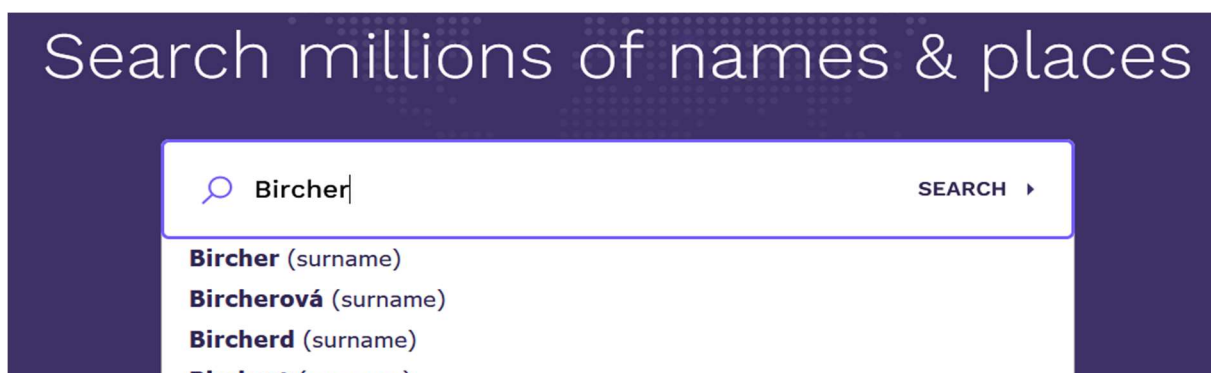
Im **Portal der Schweizerischen Familiennamenforschung** <https://familiennamen.ch/> werden sowohl Herkunfts- und Bürgerorte in schweizerischen Gemeinden bis 1962 wie auch die heutige Verbreitung von Familiennamen gemäss dem Bundesamt für Statistik (ständige Einwohnerzahl) angegeben (vgl. S. 17-19, SGFF-Newsletter 2024/2).

Internationale Verbreitung

Forebears <https://forebears.io/de> ist eine Genealogie-Website, die Online-Genealogie-Quellen nach Ortschaften katalogisiert, aber vor allem für ihre Funktion zur Zuordnung von Nachnamen bekannt ist.

Im September 2014 startete Forebears die erste weltweite Kartierung von Nachnamen, die 227 Staaten und Territorien abdeckt. Seitdem wird die Einrichtung regelmässig aktualisiert. Sie umfasst derzeit 236 Staaten und Territorien, über 27 Millionen Nachnamen und wird aus einer Datenbank mit über 4 Milliarden Menschen extrapoliert.

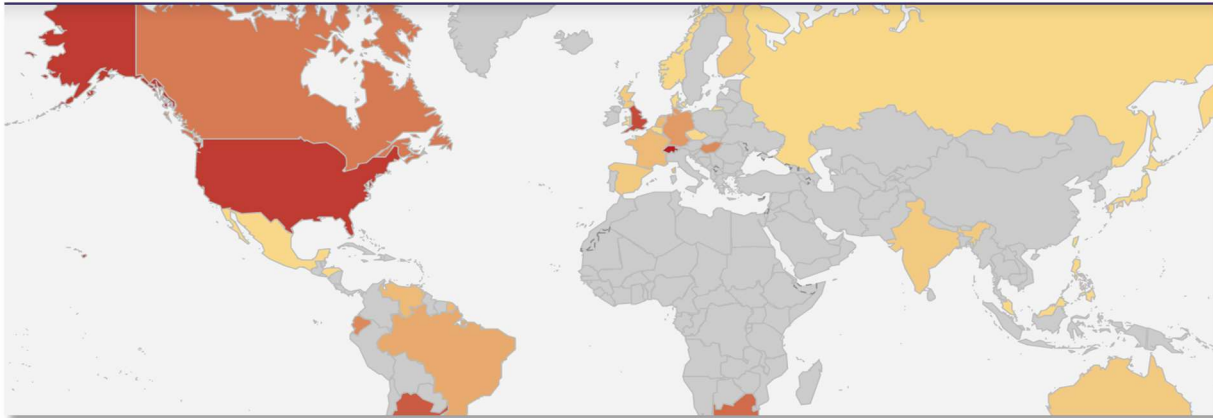
Beispielhafte Anwendung für den Familiennamen „Bircher“



forebears.io Suchfeld

Die Geodaten werden in Form einer interaktiven Karte und einer Tabelle bereitgestellt. Sie zeigen die Verbreitung von Namen auf kontinentaler und nationaler Ebene sowie auf bis zu vier Tiefenebenen in

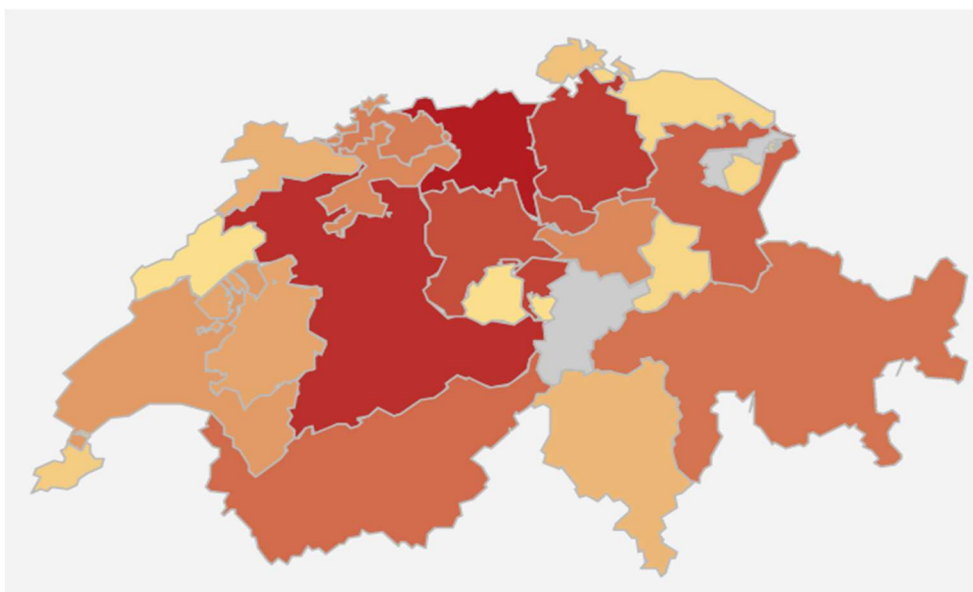
administrativen Unterteilungen innerhalb von Nationen. So kann beispielsweise die Verteilung in Südafrika auf Provinz-, Distrikt- und lokaler Ebene angezeigt werden. Der Dienst enthält über 172'000 Beschreibungen von Nachnamen in acht Sprachen. Die meisten stammen aus Drittquellen, während andere von Website-Besuchern eingereicht oder intern erstellt wurden.



Internationale Verbreitung des Familiennamens „Bircher“ (geografische Darstellung)

📍 Ort	📍 Vorkommen	📍 Häufigkeit	📍 Rang in der Region
🇨🇭 Schweiz	1,775	1:4,627	685
🇺🇸 Vereinigte Staaten	1,437	1:252,233	23,952
🇬🇧 England	377	1:147,793	14,182
🇦🇷 Argentinien	359	1:119,062	10,065
🇿🇦 Südafrika	102	1:531,154	42,340
🇨🇦 Kanada	50	1:624,500	51,010

Internationale Verbreitung des Familiennamens „Bircher“ (tabellarische Darstellung, Auszug)



Schweizweite Verbreitung des Familiennamens „Bircher“ (forebears)

① Ort	① Vorkommen	① Häufigkeit	① Rang in der Region
Canton of Aargau	446	1:1,447	206
Canton of Bern	359	1:2,787	496
Canton of Zürich	294	1:4,919	730
Canton of Nidwalden	142	1:291	40
Canton of Lucerne	110	1:3,560	516

Kantonale Verbreitung in der Reihenfolge des Vorkommens (forebears)

Kanton ↑	↓ Anzahl	Häufigkeit (pro 10 000 Einw.)	Rang
Bern	381	4	390.
Aargau	318	5	236.
Zürich	195	1	1062.
Nidwalden	138	31	35.

Kantonale Verbreitung in der Reihenfolge des Vorkommens (familiennamen.ch)

Sowohl forebears wie auch familiennamen.ch geben das Vorkommen bzw. die Anzahl des untersuchten Familiennamens auf kantonaler Ebene wieder. Zwischen den beiden Anwendungen bestehen markante Unterschiede. Bei forebears steht der Kanton Aargau mit 446 Einträgen an erster Stelle, gefolgt von den Kantonen Bern mit 359 und Kanton Zürich mit 294 Einträgen. Bei familiennamen.ch führt der Kanton Bern mit 381 Einträgen, gefolgt von den Kantonen Aargau mit 318 und Zürich mit 195 Einträgen. Die Unterschiede sind zum einen auf die verwendeten Quellen und zum andern den Zeitpunkt der Erhebung zurückzuführen.

Bei genealogischen Anwendungen interessieren weniger die exakten Zahlen, sondern vielmehr qualitative Angaben zur Herkunft und Verbreitung von Familiennamen. Im Falle von Familien, die 1962 oder früher das Schweizer Bürgerrecht besaßen, wird zur Ermittlung der Herkunft die Website

<https://hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>

empfohlen. Zur Ermittlung der internationalen Verbreitung hat hingegen forebears seine Vorzüge.

Anmerkung

Die oben erwähnten Webseiten sind äusserst hilfreich, um sowohl Herkunft wie auch örtliche und zeitliche Verbreitung von Familiennamen orientierend zu ermitteln. forebears sind aber auch Grenzen gesetzt, etwa bezüglich der Schreibweise deutschsprachiger Familiennamen. Nach Amerika ausgewanderte Träger eines Familiennamens mit einem Umlaut, etwa Mürger, passen sich den Gepflogenheiten des Landes an und schreiben den Namen ohne Umlaut. Ein ehemaliger Studienkollege und später nach Amerika ausgewanderter Namensvetter, Karl Mürger, merkte diesbezüglich an: „Auch ich habe mich des Umlauts entledigt und nenne mich (offiziell) jetzt “Munger” auf allen offiziellen US Dokumenten.“ Nach forebears zu schliessen, ist auch England Ursprungsland des Familiennamens „Munger“, allerdings mit einer anderen etymologischen Bedeutung. Amerikaner mit dem Namen „Munger“ können demzufolge eine schweizerische oder eine englische Abstammung haben.

Biografisches zu Marcel Schweri

Geboren und aufgewachsen in Kloten, (Flughafen-Kind), arbeite ich heute als Barista in zwei kleinen Kaffees und als Liegenschaftsverwalter in der Gemeinde Neerach ZH. Ich habe eine multikulturelle Familie, die aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen stammt.



Marcel Schweri, Aktuar (Wahl an HV 2024)

Sechs eigene Kinder und zwei Enkelkinder, die teilweise die schweizerische/kenianische oder schweizerisch/kanadische Staatsbürgerschaft haben.

Zusätzlich wanderten ein Teil meiner Urgrosseltern aus Schlesien «Rothwasser» DE/PL und aus Forlimpopoli IT in die Schweiz ein. Sie arbeiteten als Glasmacher und zogen von Glashütte zu Glashütte bis sie sich in Küsnacht am Rigi nieder gelassen haben und in der Glasi zueinander fanden. Es macht die Erforschung meiner Vorfahren nicht Einfacher aber sehr spannend. Auch die unterschiedlichen Auffassungen, wie man mit Vorfahren umgeht oder noch heute zusammenlebt, lässt mich immer wieder aufs Neue staunen. Ich springe zwischen Kulturen, die leben im Heute und andere mehrheitlich in der Vergangenheit und in der Zukunft.

Die meiste Zeit verbringe ich mit meiner Familie und meinen kleinsten Kindern und wenn immer es möglich ist, zieht es uns nach Kenia zur Familie. Weitere Leidenschaften sind Lesen und guten Kaffee zu geniessen.

Büchereingang

Walter Mattmüller: **Familienchronik Mattmüller.**
Schweizer Linien und ihre Heimatorte.

Sind alle in der Schweiz lebenden Mattmüller miteinander verwandt? Stammen alle vom gleichen Urahn ab? Woher kommt eigentlich der Name Mattmüller? Gibt es Mattmüller Familienwappen? Diese Fragen werden in diesem Buch beantwortet. Enthalten sind *alle* Schweizer Heimatorte mit Stammtafeln, Fotos und viele interessante Familiengeschichten.

Als Ergänzung geben Berichte aus dem Leben der mütterlichen Vorfahren des Autors einen aufschlussreichen Einblick in die Lebensumstände von früher.

Zum Schluss sind die Ahnen des Autors - teilweise 16 Generationen zurück - als Fächerdiagramme grafisch dargestellt. Sie sind im alphabetischen Personenverzeichnis mit über 1500 Personen mit Quellenangaben aufgeführt.



Verlag BoD – Books on Demand, 2024, 350 Seiten,
ISBN 9783758326011, <https://mattmueller.net/>

La SSEG au Salon de généalogie 2024 de Paris 15e

Christophe Heizmann

Du 14 au 16 mars avait lieu le Salon de généalogie de Paris. Mon épouse Laetitia et moi-même avons eu l'honneur d'y représenter la Suisse. Nous représentions la SSEG et le Cercle Généalogique de l'Ancien Évêché de Bâle (CGAEB). C'était notre première participation à cet événement majeur, et nous étions le seul stand à représenter la Suisse.



*Le stand de la SSEG avec Christophe et Laetitia
[PHOTO Union Généalogique du Centre-Val de Loire]*

Nous avons été impressionnés par le nombreux public présent. Durant ces trois jours, notre stand a attiré plus de 150 visiteurs. À certains moments, la file d'attente pouvait compter jusqu'à quatre ou cinq personnes.

L'intérêt pour la généalogie suisse affiché par nombre de visiteurs français ayant des origines dans notre pays était évident, avec de nombreuses questions, parfois très pointues, couvrant des périodes allant du 16ème au 20ème siècle.

Il nous a été demandé des informations portant sur la généalogie des quatre coins de la Suisse. Il n'a pas toujours été facile d'y répondre, mais ce fut en tous les cas un défi stimulant.

La recherche généalogique en Suisse, en particulier en Suisse alémanique, n'est pas toujours chose aisée et les différences notables entre les cantons, notamment en termes d'accès aux archives, suscitent nombre d'interrogations pour le

public français intéressé à rechercher ses origines suisses.

Nous avons aussi constaté que des moyens de recherche couramment utilisés en Suisse, tels que le Répertoire des Noms de Famille Suisses et le Dictionnaire Historique de la Suisse, étaient peu connus des visiteurs, nous avons donc essayé de leur faire découvrir ces outils et de manière plus générale les ressources disponibles en ligne.

Nous ne nous attendions pas à un tel engouement pour le stand suisse, et cette expérience enrichissante nous motive à renouveler l'expérience à l'avenir. La demande du public français pour la généalogie suisse est manifeste, et nous sommes ravis d'avoir pu répondre au moins en partie aux attentes de nos visiteurs. Une très belle expérience au final, qui nous encourage à continuer de promouvoir la généalogie suisse à l'Étranger.



Un petit aperçu du salon qui se déroula dans un cadre magnifique [PHOTO Christophe Heizmann]

Telefonbücher – Quellen für die Familienforschung

Julia Stadelmann, Kurt Mürger

Telefonbücher sind wertvolle Quellen für die genealogische Forschung. Sie bieten nicht nur Informationen über individuelle Personen und ihre Wohnorte, sondern helfen auch, soziale, wirtschaftliche und demografische Entwicklungen nachzuvollziehen.

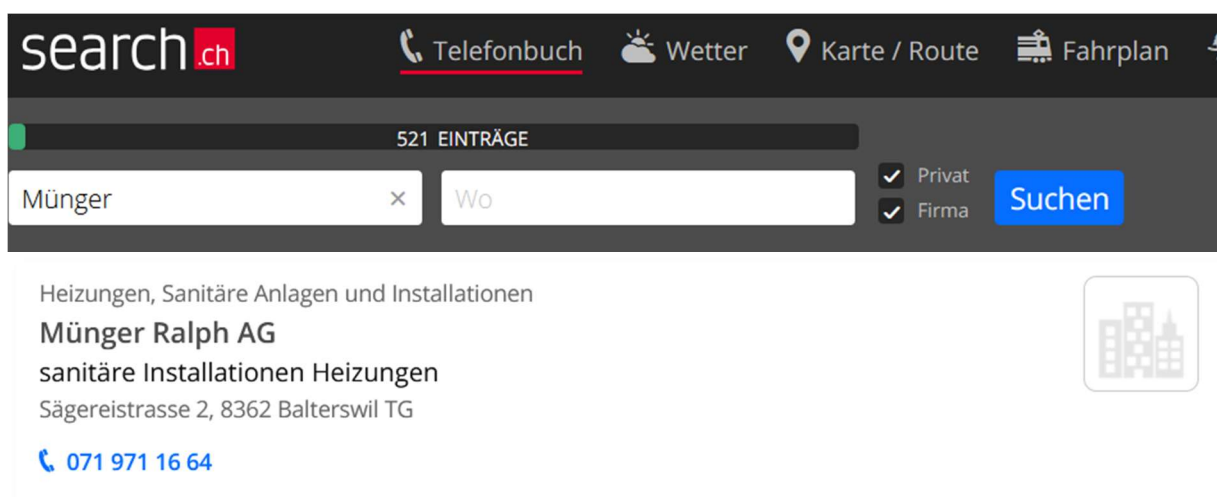
Gedruckte Telefonbücher

Das erste gedruckte Telefonbuch erschien 1880 in Zürich, wobei man bei 6 Seiten (3 Seiten nur mit Werbung) und 99 Einträgen noch nicht wirklich von einem richtigen «Telefonbuch» sprechen kann, zumal es noch gar keine Telefonnummern enthielt. Über 115 Jahre später (1995), wurde dann ein Höhepunkt mit 4'318'000 Telefonanschlüssen erreicht. Dies wohl auch aufgrund einer PTT-Weisung, wodurch von 1992-1997 ein Eintrag im Telefonbuch für alle Festnetzanschlüsse in der Schweiz obligatorisch wurde. In den Jahren von 1980 bis 1997 besass zudem fast jeder Haushalt in der Schweiz einen Festnetzanschluss und somit wurde jeder dieser Haushalte durch einen Eintrag im Telefonbuch aufgelistet. Das letzte gedruckte Telefonbuch erschien im November 2022. Es sind jedoch nicht alle Telefonbücher im Altpapier gelandet. Beim PTT-Archiv in Köniz werden sämtliche analogen Telefonbücher aufbewahrt und können analog eingesehen werden. Eine digitale Einsicht ist ebenfalls möglich: Die Firma localsearch hat in Zusammenarbeit mit dem PTT-Archiv und der Universität Bern sämtliche Schweizer Telefonbücher von 1880 bis 1950 digitalisiert und online zugänglich gemacht, auf der Plattform:

<https://historic.localsearch.ch>

Das elektronische Telefonbuch

Das offizielle Telefonbuch der Schweiz liegt seit ein paar Jahren ausschliesslich in digitaler Form vor. Die Suche nach einem Familiennamen können somit bezogen auf eine Ortschaft oder ortsübergreifend gemacht werden. Die Einträge sind grossenteils Festnetznummern. Im Zuge der Umstellung auf mobile Geräte verzichten mehr und mehr Nutzende auf einen Telefonbucheintrag, insbesondere im privaten Bereich.



The screenshot shows the search.ch website interface. At the top, there are navigation links for 'Telefonbuch', 'Wetter', 'Karte / Route', and 'Fahrplan'. Below the navigation bar, a search bar displays '521 EINTRÄGE' and a search input field containing 'Münger' and 'Wo'. To the right of the search bar, there are checkboxes for 'Privat' and 'Firma', both of which are checked, and a blue 'Suchen' button. Below the search bar, a search result is displayed for 'Münger Ralph AG', which is a company providing heating, sanitary installations, and installations. The address is 'Sägereistrasse 2, 8362 Balterswil TG' and the phone number is '071 971 16 64'. There is also a small icon of a building next to the company name.

Beispielhafter Telefonbucheintrag mit Angaben von Beruf, Firma und Adresse

Im November 2023 gab es 2'390'875 Einträge, heute sind es nur noch 2'066'120 Einträge. Familienforscher*innen wird empfohlen, die sie interessierenden Telefonbucheinträge vorsorglich zu speichern: 1. Familiennamen markieren; 2. Mit Ctrl C Taste kopieren; 3. Mit Ctrl V Taste auf ein Word Dokument übertragen.

Buchbeschreibungen

Werner Adams : **Die Theater-Tagebücher des Berners Albrecht Friedrich May aus den Jahren 1796-1806**

Während seiner Studentenzeit in Jena und auf seinen Bildungsreisen durch Europa zwischen 1796 und 1806 nutzt Albrecht Friedrich May seine Aufenthalte in verschiedenen Residenzstädten zum Besuch der dortigen Kultureinrichtungen. Zum Teil mehrmals die Woche ist er in Aufführungen von Schauspiel und Musiktheater anzutreffen. Er ist begeistert. Bald einmal kennt er die Interpreten wie auch die Inszenierungen und kann vergleichen und werten.



Eigenverlag: www.werneradams.ch, 2024, 76 S., ISBN 978-3-9525627-3-4

Seine Aufzeichnungen, in den zehn Jahren meiner Betrachtungen, es sind 93 Rezensionen, sind äusserst präzise und mit hohem Engagement verfasst und geben einen guten Einblick in das Theaterleben zur Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs in Europa.

Mit einem Vorwort von Dr. Beate Hochholdinger-Reiterer, Professorin für Theaterwissenschaft an der Universität Bern.

Hauss, G. ; Gabriel, T. ; Lengwiler, M. (Hg.): **Fremdplatziert: Heimerziehung in der Schweiz, 1940–1990**

Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert wurden Zehntausende Kinder und Jugendliche in der Schweiz von ihren Familien getrennt und in Pflegefamilien oder Heimen untergebracht. Über Generationen hinweg waren fremdplatzierte Kinder und Jugendliche einem Fürsorgeregime ausgesetzt, das auf physischer und symbolischer Gewalt beruhte. Die Aufarbeitung dieser Geschichte hat erst begonnen.



Chronos, 2018. 352 S. ISBN 978-3-0340-1440-3

Der vorliegende Sammelband bietet erstmals einen gesamtschweizerisch und interdisziplinär angelegten, mehrdimensionalen Überblick über die Geschichte von Fremdplatzierung und Heimerziehung mit Schwerpunkt auf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag zur Sozialgeschichte der Schweiz.

Werner Lenzin: **Vom Berner Haus ins Thurgauer Haus** - Heimweh-Berner berichten von ihrer Auswanderung



Herausgeber: Robert Neuhaus, 2021, 176 Seiten

Jetzt gibt es die spannenden Familiengeschichten von Berner Auswanderern zusammengefasst im reich illustrierten Band **«Vom Berner Haus ins Thurgauer Haus. „Es war eine friedliche Invasion der Berner im Thurgau.“ Ständerat Dr. Jakob Stark**

Aus den Berner Voralpen in den hügeligen Thurgau: Im 20. Jahrhundert wanderten mehrere tausend Berner Bauern und Käser in Richtung Osten. Menschen, Tiere, Traktoren und Maschinen wurden auf die Bahn verladen oder mit Lastwagen transportiert. Im Thurgau fanden sie eine neue Heimat. Manch einem heruntergewirtschafteten oder verlassenen Hof verhalfen die bodenständigen – häufig auch frommen – Berner zu neuer Blüte. Gleichzeitig brachten sie ihre Kultur mit: Schwingen, Hornussen, Jodeln. Im Buch erzählen 18 Berner Bauernfamilien, drei Käserfamilien und drei Bernervereine aus ihrer Familiengeschichte.

Dass er einst dieses Buch herausgeben würde, hätte Robert Neuhaus (Jg. 1954) nie gedacht. Seine Eltern zogen 1950 aus dem Bernbiet auf den Seerücken im Thurgau. Gut 70 Jahre später startet er seinen „Bühner Spezial“ (Baujahr 1957), und fährt die Auswanderer – Route im Gedenken an seine Eltern noch einmal ab – von Hugelshofen TG nach Teuffenthal BE. Erst nach fünf Tagen und 450 abenteuerlichen Kilometern ist er wieder zu Hause.

Ina Boesch : Weltwärts - **Die globalen Spuren der Zürcher Kaufleute Kitt**

Die koloniale Verwicklung der Schweiz gerät zunehmend ins Bewusstsein der schweizerischen Öffentlichkeit. Ina Boesch erzählt anhand der Zürcher Kaufmannsfamilie Kitt eine exemplarische Geschichte dazu. Ihre Spurensuche führte sie von der Karibikinsel St. Eustatius über Tennessee bis nach Kairo. Biografien einzelner Familienmitglieder zeigen die Verbindung der Kitts mit der Welt auf: Drei Kaufleute namens Sebastian begannen im 16. Jahrhundert mit Gewürzen zu handeln; Anna Margaretha Kitt schrieb rund hundert Jahre später ein Kochbuch mit Rezepten, die reich an Zimt und anderen exotischen Zutaten waren. Weiter wird von Salomon Kitt erzählt, der im 18. Jahrhundert in der Karibik mit Stoffen und Kolonialgütern handelte und damit vom Dreieckshandel profitierte. Zuletzt steht Armin Kitt im Fokus, der im 19. Jahrhundert in Kairo Kaufmann war und der Universität Zürich zwei Mumien schenkte. Die Autorin verwebt gekonnt Fakten, Imaginationen und Reflexionen und rekonstruiert die Geschichte dieser «weltwärts» strebenden Familie über drei Jahrhunderte hinweg.

Ina Boesch ist Kulturwissenschaftlerin und arbeitet als freischaffende Autorin und Publizistin. Sie promovierte an der Universität Zürich, war lange Zeit für Radio SRF2 Kultur tätig, leitet verschiedene Kulturprojekte und kuratiert Ausstellungen.



Hier und Jetzt, Zürich, 2024. 272 p., ISBN 978-3-03919-528-2

Gesucht: Hinweise auf «Hexen» – und Bündner Stammbäume des 17. Jahrhunderts

ikg goes Crowdsourcing! Das Institut für Kulturforschung Graubünden bietet interessierten Lokalhistorikerinnen und Genealogen die Gelegenheit, ihr Wissen einem neuen Forschungsprojekt zur Verfügung zu stellen: der Untersuchung der Bündner Hexenverfolgung durch Antonia Bertschinger. Hier erfahren Sie mehr über das Projekt:

<https://kulturforschung.ch/rm/projects/hexenverfolgung-in-graubuenden>

Die Hexenprozesse wurden von den rund 48 Gerichtsgemeinden des Dreibündestaates durchgeführt. Doch nur aus einem Teil der Gemeinden sind Prozessakten erhalten. Für die übrigen Gemeinden müssen Hinweise auf allfällige Prozesse in anderen Quellen gesucht werden. Die detaillierte Analyse der Vorgänge in einer Gemeinde erfordert zudem genaue Kenntnisse der lokalen Geschichte, Familien und Personen.

Haben Sie Ihre Wohngemeinde im 17. Jahrhundert erforscht? Haben Sie Kirchenbücher digitalisiert oder sogar transkribiert? Stammbäume erstellt? Sind Sie auf Hinweise auf Hexenprozesse gestossen? Und möchten Sie dieses Wissen teilen? Dann informieren Sie sich auf der Crowdsourcing-Seite über die Details oder melden Sie sich direkt bei Antonia Bertschinger: antonia.bertschinger@kulturforschung.ch.

Sie können so zur Erforschung eines wichtigen Kapitels der Bündner Geschichte beitragen. Sie erhalten ein Exemplar der Schlusspublikation mit Widmung, Sie werden im Buch verdankt und natürlich persönlich zur Buchvernissage eingeladen.

Historische Wahrheiten zu Hänsel und Gretel (Terra X)

Die Geschichte von Hänsel und Gretel gehört bis heute zu den beliebtesten Märchen der Brüder Grimm. Aber es ist kaum bekannt, dass hinter diesem Märchen reale Geschichte steckt. So wird erzählt, dass Hänsel und Gretel arm sind und Not leiden. Sie sind die Kinder eines Holzhackers. Er ist der Inbegriff der Armen und Ärmsten. Man kann davon ausgehen, dass ein Großteil der Gesellschaft in der Zeit, in der das Märchen verortet ist, an der Armutsgrenze lebte. Auch dass die Kinder einfach im Wald ausgesetzt werden hat einen realen Hintergrund. Kinder wurden im 17. und 18. Jahrhundert weggeschickt, um sich an anderen Höfen einen Job zu suchen. Eine weitere historische Wahrheit hinter dem Märchen sind die Folgen des dreißigjährigen Krieges, der zwischen 1618 und 1648 in Deutschland tobte. Er brachte Tod und Verderben, Millionen Menschen starben an Hunger oder Infektionskrankheiten. Besonders schlimm traf es die Kinder. Die Erinnerung an den brutalen Krieg war, als die Brüder Grimm das Märchen im 19. Jahrhundert aufschrieben, noch lebendig. Auch die Hexe im Märchen geht auf die Zeit der Hexenverfolgung zurück, der in der frühen Neuzeit in ganze Europa, vor allem aber in Deutschland, viele unschuldige Frauen zum Opfer fielen.

<https://youtu.be/2JidaOO2Fds?si=dbSGi7BiVgWAH32h>



Salon international de généalogie et d'histoire de Fontenais

Claude Rubattel, vice-président SSEG (texte et photo)

La SSEG a participé activement au Salon international de généalogie et d'histoire « Fontenais Généalogie 2024 ». Salon qui se tenait près de Porrentruy JU le week-end des 14 et 15 septembre et qui a été très bien organisé par la toute nouvelle société « A la rencontre de vos ancêtres ».

Représentée par son vice-président, la SSEG tenait un stand parmi les autres sociétés de généalogie, tels que la SNG de Neuchâtel, le CGAEB du Jura et le cegfc de Franche-Comté (cf. fig. 1). La Pologne, l'Espagne et l'Allemagne étaient également représentées. De nombreux stands présentant toutes les facettes de notre passionnant hobby étaient de la partie : les livres, les logiciels, les matériels, les archives, le patrimoine, l'histoire ainsi qu'une exposition sur le général de Gaule.

Les généalogies de nombreuses personnalités locales avaient été établies par les organisateurs Laetitia Macler et Christophe Heizmann et passionnèrent le nombreux public local. La SSEG était toute désignée pour intervenir lors d'une des nombreuses conférences offertes et dire deux mots sur les sites du répertoire des noms de famille

suisse (<https://hls-dhs-dss.ch/famn/>) et de Portrait Archiv de la société régionale de Suisse centrale (<https://portraitarchiv.ch/>).

Vu la proximité de la frontière, de nombreuses personnes venues de France voisine posèrent de nombreuses questions à notre stand. Questions auxquelles nous avons eu plaisir à répondre. Les échanges entre les nombreux exposants furent, comme c'est l'habitude aux salons de généalogie, très enrichissants.



Le stand de la SSEG était placé entre celui du Cercle de Généalogie de l'Ancien Évêché de Bâle et celui de la Société Neuchâteloise de Généalogie

Doppelnamen – Schweizerisches Namensrecht soll vereinfacht werden

Seit dem Jahr 2013 müssen sich Ehepaare bei der Heirat entscheiden, ob sie ihren jeweiligen Namen behalten oder einen gemeinsamen Familiennamen tragen möchten. Doppelnamen sind nicht mehr zulässig. Es besteht lediglich die Möglichkeit, den nicht amtlichen Allianznamen zu verwenden. Die Kinder erhalten entweder den gemeinsamen Familiennamen oder den Namen eines der beiden Eltern, den diese bei der Eheschliessung als Namen der Kinder bestimmt haben. Bei unverheirateten Paaren tragen die Kinder den Namen eines Elternteils. (<https://www.admin.ch>). Die gesellschaftliche Realität zeigt, dass die Ehegatten oft ihren bisherigen Namen behalten möchten. Gleichzeitig besteht häufig der Wunsch, eine namensmässige Verbindung zueinander und zu den gemeinsamen Kindern sichtbar machen zu können. Die Rechtskommission des Nationalrats schlägt deshalb vor, dass verheiratete Paare künftig wieder einen Doppelnamen tragen können. Dieser besteht aus den Namen beider Ehegatten. Neu soll der Doppelname mit oder ohne Bindestrich geführt werden können. Zudem ist vorgesehen, dass der Doppelname auch für Kinder ermöglicht wird, unabhängig davon, ob die Eltern miteinander verheiratet sind. Die Kinder sollen ausserdem auch dann einen Doppelnamen tragen dürfen, wenn die verheirateten Eltern ihre Namen behalten.

Schriftenverkauf SGFF

Anita Weibel-Knupp

Gerne stelle ich Ihnen aus dem Schriftenverkauf SGFF, folgendes Buch aus der blauen Reihe vor, d.h. in dieser Reihe gibt der SGFF selber Bücher heraus.

Mit der Familie fängt alles an. Wer einmal mit der Familienforschung angefangen hat, der wird sie mit Leidenschaft betreiben und am Ende mit Stolz auf seinen Stammbaum oder sogar auf seine Familien-Chronik blicken.

Wer sich auf die Suche nach seinen Ahnen macht, findet mit dem Nachdruck (3.Auflage)

Ahnenforschung für Einsteiger

von Therese Metzger-Münger den Einstieg in die faszinierende Familienforschung.



Wie und wo fange ich an?

Bevor man mit der Arbeit einer Familienforschung beginnt, macht es Sinn sich zu überlegen, was man erreichen möchte.

Reicht eine kleine Stamm- oder Ahnentafel oder hat man das Ziel einer **Familienchronik** zu erstellen?

Als Erstes fragt man bei den lebenden Verwandten nach (Familienbüchlein, Briefe, Tagebücher und Fotos), sind ebenfalls hilfreich. Die Forschung in den vergangenen Jahrhunderten folgt in einem nächsten Schritt.

Die Hauptquellen der Familienforscher sind mit erster Priorität die Kirchenbücher, Taufrolle, Sterbe- und Jahrbücher. Weitere Hinweise finden Sie **über die Zivilstandsregister**. Diese wurden in der ganzen Schweiz 1876 eingeführt.

Die Schreiberin erwähnt die Suche im Internet mit allen Vor- und Nachteilen sowie die Verarbeitung der gefundenen Daten. Ausserdem findet sich im Buch «Ahnenforschung für Einsteiger» ein Beispiel eines Familienblattes. Ein wichtiger Punkt bei der Ahnenforschung ist einheitliche Zeichen, die ebenfalls aufgeführt sind.

Die Genealogen verwenden Zeichen und Abkürzungen, auch lateinische Abkürzungen, beispielsweise für geboren, getauft, verheiratet, gestorben, begraben usw. Nutzt man diese konsequent, dann versteht man was gemeint ist.

Für die **Wochentage** verwendet man die astrologischen Planeten:

- Für **Sonntag** das Symbol Sonne
- Für **Mittwoch** der Planet Merkur
- Für **Freitag** ist es die Venus. usw.

Bei den Monaten werden die astrologischen Zeichen gebraucht:

- Für den Monat **Januar** steht das Sternzeichen Wassermann
- Für den Monat **Juni** steht das Sternzeichen Krebs oder man spricht vom Brachmonat
- Für den Monat **Juli** steht das Sternzeichen Löwe oder man spricht vom Heumonat.
- Für den Monat **Dezember** steht das Symbol-Zeichen Steinbock und man spricht vom Christmonat usw.

Man findet in diesem Büchlein auch einen interessanten Artikel über:

- **«Namen und ihre Entstehung» sowie Familiennamen** zusammen mit Herkunfts-, Berufs-, Ämter-, Über- und Spottnamen
- Auch über **die Frauennamen** erfährt man vieles. Die Frauen haben über Jahrhunderte nach der Heirat ihren ledigen Namen weiterhin getragen. Erst im 19. Jh. wurde es landesweit üblich, dass die Frauen nach der Vermählung den Namen ihres Mannes vor den Mädchennamen gestellt haben.

Ausserdem ist ein Kapitel **«zur Geschichte der Wappen»** enthalten, das erzählt wie das Wappenwesen im 12. Jahrhundert entstanden ist.

Im hinteren Teil des Buches wird darauf hingewiesen, was der Familienforscher nach dem Zusammentragen des Datengerüsts noch suchen und finden kann, sowie was mit den erforschten Daten gemacht werden kann.

Man trägt für alle Personen die Daten, so weit wie möglich zusammen und sammelt auch Dokumente, Fotos und weitere Unterlagen. Diese können beispielsweise in eine Ahnen- oder Stammtafel einfließen. Darauf folgt der nächste Schritt, bei dem man dies in einer Broschüre oder in einem Buch zusammenfügt und so eine Familienchronik gestaltet sowie ein Familienarchiv anlegt.

Wer so was sucht, der findet alle wichtigen Informationen für den Einstieg in die Familienforschung bis zur Familienchronik, auf diesen 42 Seiten.

Das Buch «Ahnenforschung für Einsteiger» von Therese Metzger-Münger, im Format A5, mit der Artikel Nummer W12, ist für nur 20 Franken + Porto und Verpackung erhältlich.

Schriftenverkaufsstelle/Bestellung:

**Anita Weibel-Knupp / Aumattstrasse 3
5210 Windisch / anita.weibel@weibeldruck.ch
Telefon 056 460 90 60 / Mobile 076 580 90 69**

Impressum

Herausgeber/éditeur: SGFF/SSEG, praesident@sgffweb.ch

Layout & Druck/ Imprimerie: Weibel Druck AG, Aumattstrasse 3, CH-5210 Windisch

Vorstand

Münger Kurt, Haldenstrasse 23, CH-9200 Gossau; Präsident/président

Rubattel Claude, Fritz-Käser-Strasse 4A, CH-4562 Biberist; Vizepräsident/vice-président

Colombo Reto, Hulmenweg 25A, CH-8405 Winterthur, Finanzen/finances

Schweri Marcel, Leuenpungertstrasse 4, CH-8157 Dielsdorf; Aktuar/secrétaire

Hopf Adrienne, Chemin de Grand-Donzel 40, CH-1234 Vessy; Bücher, Zeitschriften/livres, périodiques

Stadelmann Julia, Südstrasse 10, CH-8180 Bülach; Nachlässe/successions

Weibel-Knupp Anita, Aumattstrasse 3, CH-5210 Windisch AG; Schriftenverkaufsstelle/bureau de vente des imprimés

Weitere Mitarbeitende / Autres personnes collaborantes

Letsch Walter, Guggerstrasse 39, CH-8702 Zollikon; Redaktion Jahrbuch/rédaction annuaire

Auskunftsstelle/bureau de renseignements, info-genealogie@sgffweb.ch

Hopf Adrienne, Chemin de Grand-Donzel 40, CH-1234 Vessy; Übersetzungen FR/traductions (Jahrbuch/annuaire)

Rudaz Angélique, Rue du Mont 10, CH-1958 St-Léonard ; Übersetzungen FR/traductions FR (Newsletter)

Münger Kurt, Haldenstrasse 23, CH-9200 Gossau; Redaktion Newsletter/rédaction Newsletter

Jung Beatrice, Tüfiwis 13, CH-8332 Russikon; Lektorat & Korrektorat DT (Newsletter)

Seelentag Wolf, Reherstrasse 19, CH-9016 St. Gallen; Mailingliste SGFF-L/liste de diffusion SGFF-L

Stieger Daniel, Webredaktor, Content-Bewirtschaftung

Ausleihe – Buchbestellung / Prêt – commande de livres

SGFF-Bibliothek/Bibliothèque SSEG, Schweizerische Nationalbibliothek/Bibliothèque nationale suisse CH-3003 Bern,
Tel.: +41 31 322 89 11

© 2024 Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung SGFF/Société Suisse d'Etudes Généalogiques SSEG

Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Mit der Übergabe des Artikels an die Redaktion wird das Recht der redaktionellen Arbeit anerkannt.

Les articles sont publiés sous la seule responsabilité de leurs auteurs. Les auteurs accordent à la rédaction le droit de traiter rédactionnellement les textes.

Gli autori sono responsabili del contenuto degli articoli. Con la consegna di un articolo alla redazione, le si riconosce il diritto ad un adattamento redazionale.

The authors are responsible for the contents of the articles. By submitting an article to the editor, editorial privilege is accepted.

ISSN 2296-7737 [Druckversion]

ISSN 2297-3532 [Elektronische Version]



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch



Soutenu par l'Académie suisse
des sciences humaines et sociales
www.assh.ch

Adressen / Adresses / Indirizzi / Addresses

Regionale Gesellschaften / Sociétés régionales / Società regionali / Regional societies

Basel	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft der Regio Basel (GHGRB)
Obmann	Rolf T. Hallauer, Obere Grabenstrasse 37, CH-4227 Büsserach, rolf.t.hallauer@gmx.net
Bern	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern (GHGB)
Präsident	Ueli Balmer, Oberdorf 21, CH-3207 Wileroltigen, ub@cis.ch
Fribourg	Institut Fribourgeois d'Héraldique et de Généalogie, CH-1700 Fribourg, info@ifhg.ch
Président	Heribert Biemann, Riedlistr. 30, CH-3186 Düringen, heribert.bielmann@sensemail.ch
Genève	Société Genevoise de Généalogie, CH-1200 Genève, contact@gen-gen.ch
Co-présidence	Mireille George, Alain Bezençon, president@gen-gen.ch
Graubünden	Rätische Vereinigung für Familienforschung (RVFF)
Präsident	Urs Schocher, Parkstrasse 8, CH-6214 Schenken, info@rvff.ch
Jura	Cercle généalogique de l'ancien évêché de Bâle (CGAEB)
Présidente	Marie-Eve Petignat-Mamie, president@cgaeb-jura.ch
Luzern	Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung (ZGF)
Präsident	Dr. Gerhard W. Matter, Talacherstr. 40, CH-4410 Liestal, gerhard.matter@outlook.com
Neuchâtel	Société Neuchâteloise de Généalogie (SNG)
Présidente	Anne-Lise Fischer, Les Clos 1, CH-2035 Corcelles, presidente@sngenealogie.ch
St. Gallen / Appenzell / Thurgau	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz (GHGO)
Präsident	Markus Frick, Grundstrasse 2, CH-9602 Bazenheid, markusfrick@thurweb.ch
Ticino	Società Genealogica della Svizzera Italiana (SGSI)
Presidentessa	Sandra Rossi, Via Gesero 10, CH-6512 Giubiaso, sandrach53@bluewin.ch
Valais	Association valaisanne d'études généalogiques / Walliser Vereinigung für Familienforschung
Président	Fabien Celaia, Route de Lentine 40, CH-1950 Sion, president@aveg.ch
Vaud	Cercle Vaudois de Généalogie (CVG), Archives cantonales vaudoises, rue de la Mouline 32, CH-1022 Chavannes-près-Renens,
Président	Pierre-Yves Pièce, Avenue de la Gare 18, CH-1880 Bex, info@ancetres.ch
Zürich	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Zürich (GHGZ)
Präsident	Dr. André Gut, Kirchgasse 5, CH-9500 Wil, andre_gut@bluewin.ch
SVJG	Schweizerische Vereinigung für Jüdische Genealogie (SVJG)
Präsident	René Loeb, Leonhard Ragaz-Weg 10, CH-8055 Zürich, info@svjg.ch
FPF	Verein für Familien- und Personenforschung March und Umgebung (FPF) c/o Selina Züger-Althaus, Zürcherstr. 13, CH-8854 Siebnen, sekretariat@verein-fpf.ch

Adressänderungen bitte dem Redaktor melden! / Annoncez s.v.p. les changements d'adresse au rédacteur! / Per favore trasmettere i cambiamenti d'indirizzo al redattore! / Please send address changes to the editor!